



rhythm section sieben

## RHYTHM SECTION SIEBEN

11. – 25. November 2011, sihlquai55, Zürich

Sofia Bempeza  
Elisabeth Eberle  
Oleksiy Koval  
Yuliia Koval  
Kuros Nekouian  
Stefan Schessl  
Petros Sianos

25. November 2011

Vortrag: “VORSTELLUNGSRÄUME DER KUNST”

Prof. Dr. Bernhard Lypp, Philosoph, München

Im Anschluss offene Gesprächsrunde mit RHYTHM SECTION SIEBEN

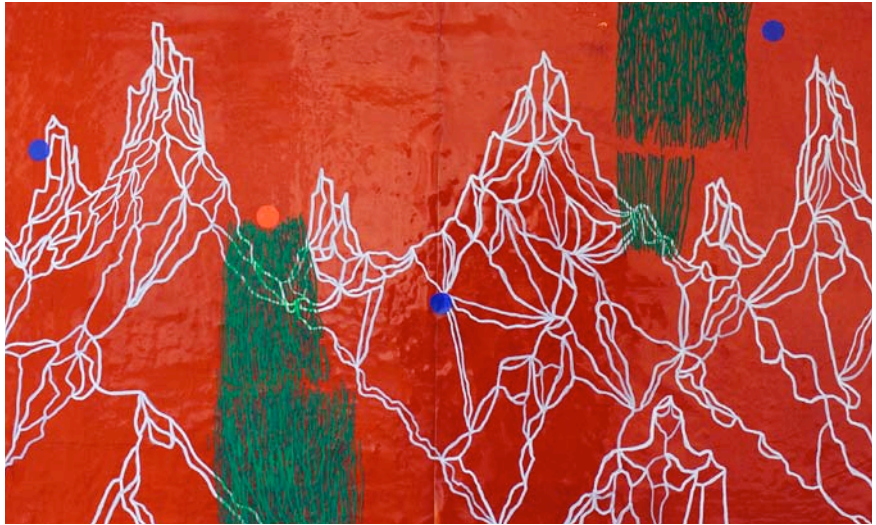
Moderation: Heiko Schmid, Zürcher Hochschule der Künste

[www.rhythmsection.de](http://www.rhythmsection.de)  
[info@rhythmsection.de](mailto:info@rhythmsection.de)

**sihlquai55**  
o f f s p a c e visarte zürich



Yuliia Koval & Petros Sianos, Petros Sianos, Oleksiy Koval



Yulia Koval & Petros Sianos



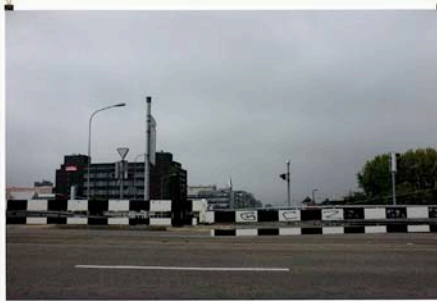
Petros Sianos



Oleksiy Koval



Oleksiy Koval, Sofia Bempeza, Kuros Nekouian



Sofia Bempeza





Oleksiy Koval



Kuros Nekoutan



Yuliia Koval, Elisabeth Eberle, Stefan Schessl

Elisabeth Eberle, Yulia Koval





Yuliia Koval



Elisabeth Eberle



Stefan Schessl



[www.youtube.com/user/myrhythmsection](http://www.youtube.com/user/myrhythmsection)

Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Lypp  
“VORSTELLUNGRÄUME DER KUNST”

Vorstellungsräume der Kunst entstehen, wenn die alltägliche Welt und der gesunde Menschenverstand eingeklammert und auf eine artifizielle Bühne katapultiert werden. Sie entstehen zugleich mit einem Riss in der alltäglichen Welt, der diese in Sein und Schein spaltet. Die Vorstellungsräume der Kunst realisieren sich auf einer Bühne des Scheins. Auf dieser Bühne des Scheins konstruiert die Kunst den Sinn ihrer Inhalte - im Austausch und in der Wechselwirtschaft verschiedener Sinndimensionen. Im Wechsel und im Austausch dieser Dimensionen erzeugt sie Welten in der Welt, die von der Erschütterung bis zur Verklärung des Alltäglichen reichen.

Um die Bühne des Scheins und die auf ihr präsentierten Inhalte in Bewegung zu bringen, bedarf es des Einsatzes schematischer Mittel, die als Formen der Kunst ihr Leben gewinnen und eine ihnen eigene Ausdrucksmacht entfalten. Es bedarf rhetorischer Übertreibungen und rhythmischer Akzentsetzungen, es bedarf der Pausen im diskursiven Fortschreiten und gegenrhythmischer Unterbrechungen. In der Arbeit mit derartigen Größen verdichten sich die Inhalte, die auf der Bühne des Scheins verhandelt werden, zu Metaphern von uns selbst und der Welt.

25. November 2011, sihlquai55, Zürich